Aus allen Arzneibüchern

Autor(en): **Baumann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus alten Arzneibüchern.

Von Ernst Baumann.

Die hier mitgeteilten Rezepte stammen aus zwei handgeschriebenen Arzneibüchern, die sich in Hofstetten befanden und nun im Besitze des Verfassers sind. Beide wurden, nach der Schrift zu schliessen, Ende des 18. Jahrhunderts von Bauern geschrieben. Als Verfasser des einen konnte Friedensrichter Josef Gschwind (1753—1828) festgestellt werden. Beide Bücher enthalten Rezepte für Mensch und Tier; wir begnügen uns hier mit der Mitteilung einiger Proben aus der Tierheilkunde. Aus der oft ganz wilden Rechtsschreibung darf geschlossen werden, dass beide Bücher nicht direkt von gedruckten Arzneibüchern abgeschrieben wurden, sondern zum grössten Teil auf mündliche Quellen und vielleicht auch auf ältere handschriftliche Vorlagen zurückgehen. Um des Verständnisses willen musste die Orthographie etwas normalisiert werden. Siehe «Für die Heimat» 1945, Seite 209.

Für das Bludt zu stellen.

Nim woll verbrenntes Russ ab einer Pfannen, mischle es mit Eierclor an. Item breiten Wäteräch verklopft mit Eierclor gemacht und ein wenig Helfenbein darunter darauffbunden. Item wan es gar nit duet, so nim Hor ab dem Gemech, ist auch guodt.

Wan ein Haudt ein Backhen hat.

Nim 2 Lot Ziegelöl, 2 Lot Scheitwasser, ein Lot Leinöl, ein Ey gross altes Schmer, wie ölter wie besser, undereinander gemacht, heiss darmit gesalbet, dags einmall braf einreiben, hernach hauwe eschig Holtz in der nechsten Viertelstundt, dass es neuw wirdt, auch darmit geriben und geklopfet. Wan es aber nit am Bey an ist, so nim nur Leinöl und warm darmit geriben. Wan es kein Wust, so hauw es aussen, due alt Schuosollen darein, verbren sie.

Fir Herner zu weichen, wan sie hinter sich waxen,

so nim ein warmes Halbbatzen Leibli und da es in dem Ofen am heissesten war, so steg es daran, so werden die Hörner weich.

Fir Wirm auf der Zungen.

Streich dem Vie auf die Zungen Honig über Nacht, am Morgen tuo Saltz auf ein Brett und lass das Vie darauf legen (lecken), so gehn sie.

Fir den Blut Harn am Vih.

Nim ein Lot Drackhenblut, ein Lefel vol rother Santel, ein Lefel vol Blutstein, 9 Negli, rother Bolis 3 Lefel vol, 3 Lefel vol Wintbulfer, ein frischen Seybau, 3 Lefel vol kernig Mel, in einer halb Mas Wasser eingeben. Ist es aber ein gar groses Haut, so nim ein Maas Wasser und die andere Mitel auch sterker, gib dem Vih roth Dannenhartz und das Weysse von Eyeren im frischen Wasser,

ist auch gut. Item das Beytzewasser von Schweinenfleisch, ein Glas vol oder auch mehrers auf ein Mal eingeschiten. Item gleich nach den Drenckheren ein lebendigen Fischlein geben, item rote Laubfreschen, so man haben kann, oder anter Fröschen lebig eingestossen, item roth Schnacken bis 6, 7 geben. Das Gisch aus dem Brunen eingestossen, ist auch gut. Item ein Mass frisch Wasser und ein Hant vol Saltz, das eingedan, dis kilet (kühlt) ser.

Zum Brobieren, was angestegt ist.

Nim Rekholter und mach den Stal vol Rauch. Was angestegt ist, henget den Kopf gegen den Boten.

Ein Neyen Lungen Trank. Ist Abrobierdt.

Nim ein Mass Weinessig oder Knabenharn. Aledt 2 Lot, Spongryen 2 Lot, weyss Kupferwasser ein Lot, Langen Pfeffer ein Lot, Salmeax ein Lot, Miegren ein Lot, Salbeter anderthalb Lot, Dise Mitel miessen ale rein gestossen werten und in gemelten Essig oder Knabenharn gedan werten und mit einer Spritzen 3 Lefel vol in ietes Nasslechlein. Diss obiges Drank ist in dem Schlos Tierstein von den Vie Toctoren gutt geheissen worten und von dem Landtvogt selbst ufgesetzt

Fir die Miltzesucht ein Neyw Rezebt.

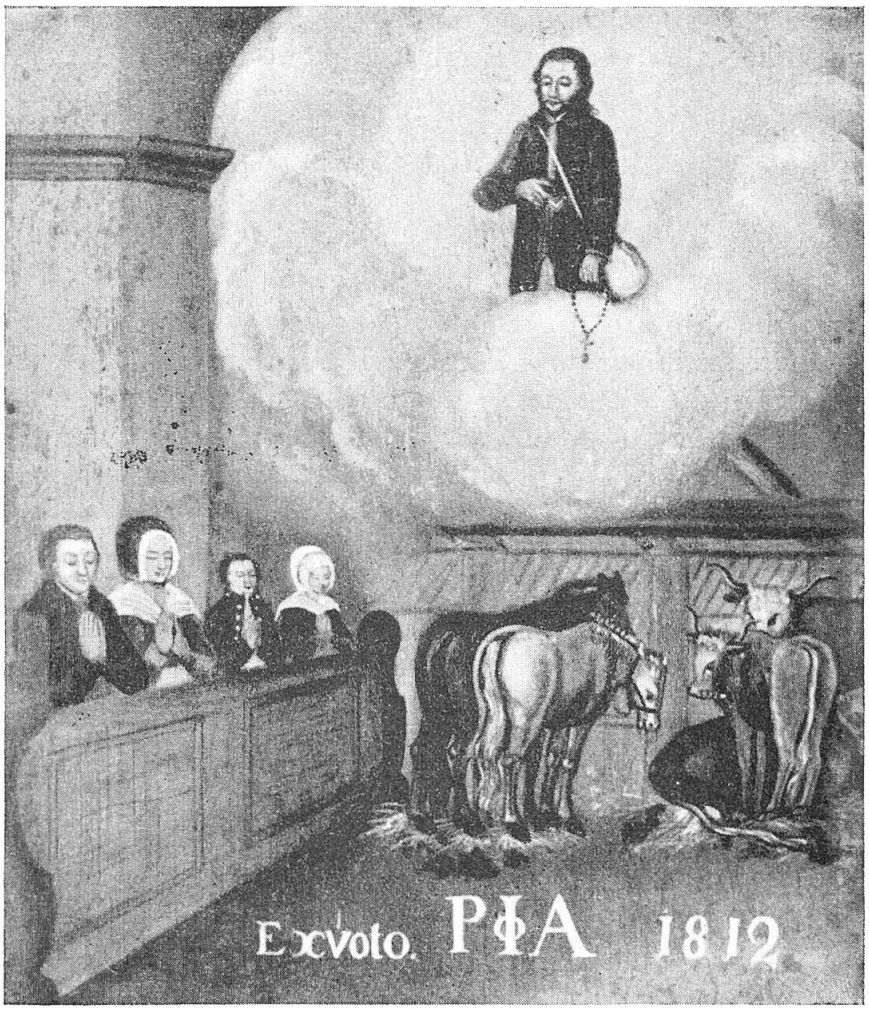
Wilt du vil oder wenig anmachen, nim es dem Gewicht nach. Nim ein Pfund gebrent Hirtzenhorn, ein Pfund Rutten an Schatten gederet, ein halb Pfund Mumia, von Ostercertzen und von Musterantzen Cröntzli und H. Treyfaltigkeitsaltz, ein wenig Wierauch darunter und dises als gebilferet und wol undereinander gemacht. Nim 3 Hartzknolen schier wie ein Ey, du in jetwetere ein halben Lefel vol und stoss ihnen in den Hals aben.

Itm wan ein Sucht oder Miltze regiert in einem Torf oder Stal, dass man vermeint, es sey von besen Sachen,

so verbrenn Fleisch von einem Vie, das gefalen oder geschlagen worten ist, selb ist aber nit so gut, du es in ein Offen und braf geheitzt, dan es verbrent nit, wan das Feyr ausser ist, das Fleisch gleich ein getan, ein gantze Balmen darauf verbrent, von disem Bulfer auch, darauf tue Hirtzen Zungen, Laubstigel, Besenreysig, Laub Meisterwurtzen, auch von dem Bulffer, so man sonsten zu vergiften Sachen braucht, nachher noch von disem Bulffer auf das Haut 3 Hant vol Gerstenloten grob gemahlen und das Bulfer und Fleisch darunter dem Vie 3 Morgen darvon geben, dass es jeten Morgen ein Lefel vol von dem Fleisch bekombt. Darnach ale Mal 3 Dag vor dem Neyen. Man es nur in einen Stal oder 2 falt, so bore in die Staltirengestel, muss aber ihnen vorstehen, darein tu in jetes Lechlein ein Menli und ein Weiblein und Balmeneschen oder Ostercertzen, vermach es mit Balmzepfen.

Fir Ziterab zu vertreiben.

Nim Seybauw, salb es darmit, darnach ein gebrannte Karenselbe, undereinanter verlassen, Schwebel darein geriert gesalbt, item mit gestoggtem



Votivtafel aus Bonfol, 1812
Siehe „Für die Heimat“ 1945, Seite 214

Blut geweschen. Item nim Hauswurtzen und drug (drücke) das Saft daraus und wesche sie darmit.

Wan einer Kuoh die Milch genomen wirt.

Nim H. Dreyfaltigkeitsaltz und Wasser, leg es auf drey Schnitten Brot und milch (melke) auf iete Schniten und gib es der Kuoh in den 3 höchsten Nemen. Darnach nim Windbulfer und ein Schoben 3 Kenigwasser und ein Schoben Milch und von einem Franciscuscreitzlein und von einer Ostercertzen und dan Jlgen und undereinander eingeben.

Item mache 3 Creitzlein von Buntreben, milche aus alen Strichen darauf in den 3 hechsten Nemen und sprich: Dir wil ich die Buntreben zu fressen geben und du musst die Milch witer geben. Mache das Creitz über sie und bete 3 Vatter unser.

Item nim ein halb Mas von ihrer Milch in den 3 hechsten Nemen. Darnach nim ein Sech aus einem Pflug und creitzweys in die Milch, das Sech muss gleig (glühend) seyn. Lass es in der Milch, bis es kalt wirt. Das Sech witer an sein Ort in den 3 hechsten Nemen.

Item mach Dreyfuoss gliehig, nimm Haselruten, die in einem Jahr gewachsen sind, nim Milch von der Kuoh, schit sie langsam darüber ab, mit der Ruoten auf die Milch und auf den Dreyfuoss geschlagen, bis die Ruoten zerschlagen ist. Tuo dein Haustier zu und gib nyemant kein Bescheid. Leg ein Rossysen ins Feyr, bis es glöig (glühend) ist, schit Milch darauf.

Fir die Kreten.

Wan Kreten (Kröten) in einem Stal seind, so bisweylen die Kieh aussöigen, so geschwelen ihnen die Eitter ser und geben nit Milch sonteren Blut. Denen schmire man die Eitter mit Anken, so vergeht ihnen witer. Tu darnach Wagenschmir in ein Schisseli und setze es in Stal, so kombt dir keine Kreten hinein, ist aber eine darinen, so wandert sie fort, dan sie kenen das nit riechen.

Dieses letzte Rezept ist fast wörtlich einem 1771 erschienenen Arzneibüchlein entnommen, das den Titel hat: «Bewährte Arzney-Mittel für das Rindvieh, Schweine, wie auch Gänse und Hüner. Zum Gebrauch und Nutzen des Landmanns.»

Bim Wändelin.

Von Albin Fringeli.

Im Fäld uss stoht ne Chäpeli,
Ne Aeggerli drby,
Und chunnt's emol cho wättere,
Göh d'Bure weidli dry.

Es wartet dört dr Wändelin
Uf sini liebe Lüt,
Si chemmen em cho brichte,
Was 's Neus im Dörfli gitt.

Im Wätter stellt e mänge
Ne rung bim Wändel ab,
Dä leit em d Hang uff d Achsle
Un nimmt ne Burdi drab.

Bim Agger stoht ne Chäpeli,
Dört lauft eim s Schaffe ring:
Sant Wändel hietet Fäld und Hus
Un sini Bureching.